

# Gärtner-Zeitung

Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins  
(Sitz Berlin) und des Verbandes der Gärtner Österreichs (Sitz Wien)

## Erscheint jeden Sonnabend.

Für Mitglieder oben genannter Verbände jede zweite Nummer mit der illustrierten Beilage „Gärtner-Fachblatt“. Mitglieder dieser Verbände erhalten beide Fachzeitschriften unentgeltlich. Annahmeschluss für dringende Berichte: Montag früh.

## Schriftleitung und Versand:

Berlin S 42, Luisenufer 1  
Fernruf: Moritzplatz 3725

## Bezugs-Bedingungen:

Vierteljährl. ohne „Gärtner-Fachblatt“ durch die Post 3.-Mk. unter Streifband 3 50 Mk. — Sonderbezug des „Gärtner-Fachblatts“ vierteljährl. durch die Post 1.— Mk., unter Streifband 1.30 Mk. — Geschäftl. Anzeigen nur im „Gärtner-Fachblatt“

Die zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder des A. D. G. V. erhalten auch während dieser Zeit die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung regelmäßig zugestellt. Die Zustellung erfolgt vierzehntägig durch Feldpostbrief. Bei etwaigem Ausbleiben ist dies sofort der zuständigen Versandstelle zu melden und dabei jedesmal die genaue Feldadresse (ohne Abkürzungen!) mitzuteilen. — Von der Beitragsleistung sind die zum Kriegsdienst eingezogenen Mitglieder befreit.  
(Mitgliedsbücher sind beim Verbandsamt zum Aufbewahren zu hinterlegen.)

Das „Gärtner-Fachblatt“ wird während der Kriegszeit nicht herausgegeben; sein Anzeigenteil erscheint in dieser Zeit in der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“. — Anzeigen-Bedingungen: Die fünfgespaltene Nonparällellezeile 30 Pfg. Bei Wiederholungen Ermäßigung. Schluß der Anzeigen-Aufnahme eine Woche vor dem Erscheinungstage. Alleinigige Anzeigen-Aufnahme:  
Josef Wichterich, Leipzig, Bosestraße 6.

## Teuerungszulagen!

Berlin, den 28. März 1916.

### Eingabe

des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins  
und des Deutschen (national.) Gärtnerverbandes  
an die Hauptvorstände

- des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands,
- der süddeutschen Gärtnerverbände,
- des Bundes Deutscher Baumschulenbesitzer,

betreffend: **eine Kriegsteuerungszulage an die Angestellten, Gehilfen und Arbeiter in den Gärtnereibetrieben.**

Die unterzeichneten Hauptvorstände haben von den Gauen und Ortsgruppen sowie den Einzelmitgliedern ihrer Verbände den Auftrag erhalten, bei den Verbänden der Arbeitgeber bzw. Unternehmer unseres Berufes dahin vorstellig zu werden:

letztere möchten ihren Einfluß geltend machen, daß den Angestellten, Gehilfen und Arbeitern in den Gärtnereibetrieben eine Teuerungszulage gewährt wird.

### Begründung.

1. Die durch den Kriegszustand eingetretene allgemeine Teuerung auf dem Lebensmittelmarkt war bereits in den ersten Kriegsmonaten eine recht empfindliche, sie hat sich aber seither zu einer anfangs nicht geahnten Höhe entwickelt. Wenn deshalb die einen und anderen anfänglich in der Lage gewesen sein mögen, die höheren Aufwendungen für ihren Lebensunterhalt wettzumachen, indem sie von etwaigen Rücklagen zugesetzt, oder wenn sie sich damit geholfen haben, daß sie notwendige laufende Anschaffungen und Ausbesserungen an Bekleidungsstücken usw. hinausgeschoben — von den Einschränkungen in der Ernährungsweise braucht erst garnicht geredet werden —, so ist auch für diese anfangs Bessergestellten der Zeitpunkt schon überschritten, daß sie solche Art Selbsthilfe noch weiter fortsetzen könnten. Dabei ist immer zu bedenken, daß es sich hier um eine kleine Minderheit handelte, während die große Masse der Angestellten, Gehilfen und Arbeiter schon von vornherein gar nicht über Rücklagen verfügt hat, nicht verfügen konnte — aus Gründen, die hüben und drüben ja genügend bekannt sind und deshalb hier nicht besonders dargelegt werden brauchen.

Andererseits erübrigt es sich auch, über den Grad der gegenwärtigen Lebensmittelteuerung besondere Ausführungen zu machen und Zahlen zu nennen, denn auch dieser Umstand ist allgemein bekannt genug und wird von niemand bestritten.

2. Die Lohnverhältnisse in der Gärtnerei waren vor dem Kriege zumeist und im allgemeinen unzulänglich, was arbeitgeberseits heute ja anerkannt wird. Unter dem Druck der gegenwärtigen Verhältnisse, nämlich bei dem zumteil sehr fühlbar gewordenen Mangel an gelehrten Kräften — die, weil meist im jüngeren Lebensalter stehend, in größter Zahl Kriegsdienste leisten — hat sich gewiß eine Steigerung der Löhne bemerkbar gemacht. Indessen zeigen die Lohnangebote im Arbeitsmarkt der Fachpresse und bei den Stellennachweisen auch, daß diese Steigerung der Lebensmittelteuerung durchaus nicht entspricht und daß sogar oft genug noch dieselben Löhne geboten werden wie vor dem Kriege.

Dabei wird arbeitgeberseits lebhaftige Klage geführt, daß man trotz aller Bemühungen nicht genug Arbeitskräfte erhalte. Uns ist noch mehr bekannt: Zahlreiche Gehilfen arbeiten in anderen Berufen, und es gehen solche noch immer zu anderen Berufen über, — nicht bloß zu den sogenannten Kriegsindustrien, wo gegenwärtig außerordentlich hohe Löhne erzielt werden, sondern auch zu sonstigen Erwerbsarbeiten, die einen höheren Lohn einbringen, als die Gärtnerei sich bisher entschlossen hat, ihren Arbeitskräften zukommen zu lassen.

3. Wir wissen sehr wohl, daß die geschilderte Lage in der ganzen Entwicklung unserer Berufsverhältnisse ihre Erklärung findet. Wir wissen aber auch, daß der Beruf — sowohl in seinen Einzelercheinungen, als auch im ganzen — seit jeher darunter schwer gelitten hat. Wir wissen ferner, daß eine Besserung bewirkt werden kann, wenn der Wille dazu vorhanden ist, und wenn dieser Wille im besonderen durch die Berufsverbände in nachdrücklicher und planvoller Weise geweckt, gestärkt und betätigt wird.

Wir wünschen darum, daß die gärtnerischen Arbeitgeber- und Unternehmervverbände es sich angelegen sein lassen mögen, die ihnen zur Verfügung stehenden Organe — im besonderen durch ihre Verbandszeitschriften, durch Rundschreiben an ihre Ortsgruppen, durch Ansprachen in den Versammlungen und anderes mehr — in der angedeuteten Richtung hin ihren Einfluß geltend zu machen und damit jene Geneigtheit erzeugen helfen, die not-

## Das Frühjahr ist da! Werbt neue Mitglieder!

wendig ist, um der in Betracht kommenden Besserung den Boden zu ebnet.

Wir wünschen vor allem für die gegenwärtige Kriegszeit eine allgemeine und größere Erhöhung der Löhne, als sie zurzeit erkenntlich ist. Eine Erhöhung, die als eine Kriegsteuerungszulage anzusprechen wäre und die annähernd an das heranreicht, um das der Lebensunterhalt jetzt teurer ist. Wir glauben, daß dem schon dadurch in einem gedient werden würde, wenn die von uns darum ersuchten Verbände den Abdruck dieser unserer Eingabe in ihren Verbandszeitschriften veranlassen möchten. Dankbar wären wir, wenn die Verbandsvorstände oder wenn die Schriftleitungen der Verbandszeitschriften diesem Abdruck noch einige empfehlende Worte nachfügten.

Eine noch weitere Einflußnahme ist uns selbstverständlich durchaus erwünscht. Wir enthalten uns jedoch, hierzu noch besondere Anregungen zu geben, hoffen vielmehr, man werde dazu aus eigenem Antriebe kommen.

Hochachtungsvoll

**Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein**

Der Hauptvorstand, i. A.: Otto Albrecht.

**Deutscher (nation.) Gärtnerverband**

Der Hauptvorstand, i. A.: Albert Müller.

Die vorstehend abgedruckte Eingabe wurde am 28. März ds. Js. an die eingangs unter a bis c genannten Hauptvorstände der Unternehmerverbände abgesandt. Unter b kommen dabei in Betracht: Verein selbständiger Handelsgärtner Badens, Verband Bayerischer Handelsgärtner, Verein der selbständigen Handelsgärtner von Elsaß-Lothringen, Hessische Handelsgärtner-Verbindung, Freier Fachverein der selbständigen Gärtner der Pfalz, Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs.

## Kriegsgefangene in Gärtnereibetrieben.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands hat auf eine unter dem 15. Dezember v. Js. an das preußische Kriegsministerium gerichtete Eingabe, über Beschäftigung von Kriegsgefangenen in Gärtnereibetrieben, folgenden Bescheid erhalten:

„Das Kriegsministerium hat bisher, ohne die sehr umstrittene Frage, ob und inwieweit die Gärtnereien als landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe anzusehen sind, entscheiden zu können, den Standpunkt vertreten, daß im Interesse unserer Volksernährung den Gärtnereibetrieben, die sich mit der Erzeugung von Nahrungsmitteln ausschließlich oder doch vorzugsweise befassen, die Kriegsgefangenen zu den für die Landwirtschaft geltenden Bedingungen zu stellen sind. Hierunter würde also nicht nur die Gemüsegärtnerei fallen, sondern auch die Obstgärtnerei, d. h. soweit Arbeiten in Frage kommen, die für die ordnungsmäßige Gewinnung der diesjährigen Obsternte erforderlich sind. Darüber hinausgehend auch den Gärtnereien, die sich mit der Anzucht junger Obstbäume oder mit anderen Baumschulbetrieben befassen, die der Landwirtschaft eingeräumten günstigen Bedingungen zuzuerkennen, ist nicht angängig.

Wegen der in Ihren Eingaben gemachten Behauptungen, daß einzelnen Gärtnereibetrieben, insbesondere in Rheinland und Westfalen, ungewöhnlich hohe Löhne — bis zu 6 Mk. — abverlangt worden seien, sind Rundfragen an eine Reihe von Generalkommandos ergangen, in deren Bereich der Gärtnereibetrieb besonders umfangreich ist. In diesen Schreiben ist zum Ausdruck gebracht, daß im Interesse tunlichster Aufrechterhaltung aller Gärtnereibetriebe bei der Bemessung der Löhne Entgegenkommen gezeigt werden möge, damit unbillige Härten vermieden bleiben. Die Antworten der Generalkommandos lassen nicht erkennen, daß sich bisher bei der Gestellung von Kriegsgefangenen für Gärtnereibetriebe nach obigen Grundsätzen besondere Unzutrefflichkeiten ergeben haben. In dem Bereiche eines Armeekorps sind die Löhne sogar so bemessen, daß die Heeresverwaltung in einzelnen Fällen noch hat zuzahlen müssen, was natürlich auch nicht angängig ist.

Unter diesen Umständen wird dem dortigen Verbandsverband anheimgestellt, in allen Fällen, in denen nach Ansicht des Verbandes augenscheinlich zu hohe Löhne verlangt werden, die Entscheidung der stellvertretenden Generalkommandos herbeizuführen.“

Die hier angegebenen Grundsätze sind noch dieselben, die schon voriges Jahr in Geltung waren. Wir berichteten darüber in Nr. 48 des vor. Jahrg. d. Ztg.

## Zum Einfuhrverbot für gärtnerische Erzeugnisse.

Die wirtschaftlichen Verbände im Reichsverbande f. d. d. G. haben in einer Sitzung am 19. März Stellung genommen zu dem regierungsseitig erlassenen Einfuhrverbot, über das wir in voriger Nummer schon berichtet haben. (Berichtigend wollen wir hier nachtragen, daß holländische Blumenzwiebeln dem Einfuhrverbot nicht unterliegen, wie unsererseits irrtümlicher Weise bemerkt wurde.)

Das Ergebnis der Beratungen war, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, für nachbenannte Gegenstände des Gartenbaues das Einfuhrverbot wieder aufheben zu wollen.

Aus Nr. 38 a für Palmen aus Belgien.

Aus Nr. 38 b für Azaleen, Lorbeerbäume aus Belgien.

Aus Nr. 38 g für sonstige Pflanzen in Töpfen, Kübeln usw. mit Ballen aus Belgien.

Aus Nr. 41 a und b Blumen usw. für Binde- oder Zierzwecke, frisch, aus Belgien.

Aus Nr. 42 für Bindegrün aus Österreich-Ungarn und Belgien.

Eine Eingabe an die Regierung ist bereits am 20. März abgesandt worden.

## Nachrichten von unsern Mitgliedern im Felde.

Aus dem Gau Hamburg:

H. Robrecht, Hamburg, liegt erkrankt in einem Reserve-lazarett. — E. Hellmann, Hamburg, ist zum Unteroffizier befördert. — Radatz, Hamburg, zum Vizefeldwebel befördert. — H. Schütt, Hamburg, in französischer Gefangenschaft.

In Gustav Koch, der schon in voriger Nummer als an den Folgen einer schweren Verwundung verstorben gemeldet worden ist, betrauert die Ortsverwaltung Hannover eines ihrer besten Mitglieder. K. stellte sich immer dort zur Verfügung, wo der Verband schwierige Kleinarbeit verlangte. So folgte K. zuletzt auch einem Wunsche und verlegte seinen Arbeits- und Wirkungskreis nach Hildesheim, von wo er leider bald durch den Krieg uns entrissen wurde.

Aus dem Gau Düsseldorf:

Ernst Gerthler, Düsseldorf, wird vermißt. — Curt Gleitsmann, Düsseldorf, hat Unfall erlitten, befindet sich im Kriegslazarett 2, I/XII, Stryj (Galizien); hofft, in Kürze wieder bei seinem Regiment zu sein. — Heinr. Harnack, Köln a. Rh., befindet sich schwer verwundet in einem Lazarett.

Aus dem Gau Frankfurt a. M.:

Erich Martin, Frankfurt a. M., befindet sich in französischer Gefangenschaft. Adresse: Depot de Prisonniers Tours, 9. Regien-Nr. 1332. —

Aus dem Gau Leipzig:

H. Timme, Gewehr- und Schuß durch linkes Knie, im Landwehr-Feldlazarett Nr. 4. — Wilhelm Bosse, durch Mine am linken Fuß verwundet, große Zehe eingebüßt, im Landwehr-Lazarett 24. — M. Wache (Res.-Inf. Reg. 230) befindet sich in einem Lazarett. — B. Freier, zum Unteroffizier befördert.

Aus dem Gau Berlin:

Joanni, Einzelmitglied, ist seit dem 18. Februar vermißt, leider anzunehmen, daß J. gefallen ist. — Karl Dunz, Charlottenburg, laut Feldpostvermerk erkrankt. — Otto Röhl, Nowawes, liegt verwundet in München, Reserve-lazarett Landsberger Straße 124, Saal 104. — Schlimm, Grunewald, ist erkrankt und befindet sich im Festungslazarett St. Nikolaus, Metz, Zimmer 135. — W. Baumgart, Neukölln, ist verwundet und befindet sich im Vereinslazarett Stadtkrankenhaus, Neubau 3, Zimmer 128, Darmstadt. — Christiansen, Potsdam, liegt krank im Hilfs-lazarett Schweizergarten, Wittenberg (Bez. Halle). — Nürnberg, Jena, laut Feldpostangabe verwundet. — F. Wiedemann wurde zum zweiten Male verwundet und befindet sich im Lazarett Wölkernschulhaus, Nürnberg.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten: B. Freier; L. Schackmann, Koblenz; W. Nehls, Hamburg.

**Fürsorge-Ausschuß u. Stellennachweis f. kriegsbeschädigte Gärtner**  
Berlin, Invalidenstr. 42. - Gegründet vom Reichsverbande für den Deutschen Gartenbau  
Der Fürsorge-Ausschuß steht allen kriegsbeschädigten Gärtnern mit Rat und Tat zur Seite. Gewählte Vertrauensmänner üben im Reiche das Amt als Berufsberater aus und suchen in Verbindung mit den Fürsorgestellen neue Möglichkeiten zur Unterbringung Kriegsbeschädigter zu schaffen. — Der A. D. G. V. hat im Fürsorge-Ausschuß eine Vertretung, die ihm gebührenden Einfluß sichert.

# Kriegsbeschädigtenfürsorge

## Gartenbaukurse für Kriegsbeschädigte.

An der Königlichen Gärtnerlehranstalt in Berlin-Dahlem finden im Jahre 1916 drei Sonderlehrgänge für Kriegsbeschädigte (auch Nichtgärtner) statt. Der erste hat bereits stattgefunden, der zweite Lehrgang, ebenfalls ein allgemeiner Gartenbaukursus, als Fortsetzung des Lehrgangs I, findet vom 24. bis 29. Juli, der dritte Lehrgang über Obstbauschmitt und -pflege vom 16. bis 21. Oktober d. J. statt. Die Lehrgänge für Kriegsbeschädigte sind kostenfrei. Es ist aber erforderlich, daß die Bewerber Lust und Liebe zur Natur, praktische Veranlagung für den Gartenbau und entsprechende Vorbildung besitzen. Anmeldungen sind durch die Truppenteile der in Frage kommenden Militärpersonen an den Direktor der Königlichen Gärtnerlehranstalt zu richten.

## Die Entlohnung der Kriegsbeschädigten.

(Ein beachtenswertes Zugeständnis!)

In der Sitzung des preußischen Landtages vom 18. Februar 1916 hat der Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion, Abgeordneter Hue, die auf die Industrie und besonders die auf die Arbeiterverhältnisse bezüglichen kriegswirtschaftlichen Fragen behandelt. Hue stellte, ohne Widerspruch zu finden, fest, daß nur ein Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen einen etwa den Teuerungsverhältnissen angemessenen Lohn erhält, die weitaus größte Masse aber viel zu geringe Löhne bekommt und darum große Entbehrungen erduldet. Dasselbe gelte für die Masse der unteren privaten und staatlichen Angestellten. Hue zog auch die Entlohnung der Kriegsbeschädigten in den Kreis seiner Betrachtungen und stellte fest, daß leider Fälle vorlägen, wo den wegen Kriegsbeschädigung in ihrer Arbeitsfähigkeit beeinträchtigten Arbeitern geringere Löhne gezahlt, die Militärrenten auf die Löhne angerechnet würden. Das sei ein schlechter Dank für die Landesverteidiger und entschieden zu verurteilen.

Zu dieser Angelegenheit nahm namens der nationalliberalen Fraktion der Abgeordnete Dr. Röchling das Wort. Herr Dr. Röchling ist nicht „irgend einer“, sondern Angehöriger einer der einflußreichsten deutschen Unternehmerfamilien. Die Saarbrücker Firma Röchling u. Comp. ist Besitzer bedeutender Eisen- und Stahlwerke, eng verbunden mit der noch bedeutenderen Firma Gebrüder Stumm („König Stumm“). Wenn ein solcher Mann im Parlament das Wort zu einer recht bestimmten Erklärung, noch dazu augenscheinlich im Einverständnis mit der „Industrie“ nimmt, so ist das sehr beachtenswert.

Herr Dr. Röchling also erklärte, laut amtlichem Stenogramm (Seite 575 ff.) der Landtagsverhandlungen vom 18. Februar 1916, folgendes:

„Meine Herren, die in sachlichem Ton vorgetragene Ausführungen des Herrn Kollegen Hue geben mir nur wenig Anlaß, mich mit ihm zu beschäftigen. Herr Kollege Hue hat es gerügt, daß in einigen Industrien die Kriegsbeschädigten bei gleichen Leistungen schlechter bezahlt würden als die gesunden Arbeiter. Es mag sein, daß einige Industrielle ein solches durchaus mißzubilligendes Verfahren einschlagen. Aber ich möchte hier betonen, daß die gesamte westliche Industrie ein derartiges Verhalten, die Invalidentrente, die die Beschädigten erhalten, dazu zu benutzen, sie in ihrem Lohne zu drücken, durchaus verdammt. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die rheinisch-westfälische Industrie und die lothringisch-luxemburgische und Saarindustrie stehen vielmehr auf dem Standpunkt, daß den Kriegsbeschädigten nach Maßgabe ihrer Leistungen ihr Lohn unverkürzt zuteil werden soll und daß die Rente nicht dazu benutzt werden darf, eine Verminderung des verdienten Lohnes herbeizuführen. Sie ist weiter der Ansicht, daß die unbeschädigten Arbeiter verpflichtet sind, den Kriegsbeschädigten nach allen Richtungen hin Hilfe zu leisten, sodaß in der Kolonnenarbeit die unbeschädigten Arbeiter diejenigen sind, die die Mängel auszugleichen haben, welche die Beschädigten sich im Dienste für das Vaterland zugezogen haben. Denn es ist ja die Aufgabe aller Gesunden, mit allen Mitteln den Leuten, die ihre Gesundheit für das Vaterland geopfert haben, zu helfen, wo es nur irgendwie geht.“

Dieses Zugeständnis zugunsten der Kriegsbeschädigten — an sich ja eine Selbstverständlichkeit — ist doppelt beachtenswert wegen der Beziehungen des Sprechers zu den bedeutendsten industriellen Unternehmungen. Mit Rücksicht auf die bereits vorgekommenen Lohnverschlechterungen von Kriegsbeschädigten, noch mehr in anbetracht der zukünftigen Lohnbemessungen für die Kriegsbeschädigten ist es notwendig, die Erklärungen des Herrn Dr. Röchling nach dem genauen Wortlaut des Stenogramms seiner Rede der breitesten Öffentlichkeit bekannt zu geben. Was für die west- und südwestdeutschen Industrie als ein Gebot der Gerechtigkeit anerkannt ist, das muß natürlich für alle anderen Unter-

nehmer auch gelten. Es kann daher den kriegsbeschädigten Arbeitern, wenn sie mit Lohn- und Gehaltsminderung tätig sein sollen, dringend empfohlen werden, sich mit Berufung auf das ausdrückliche Zugeständnis des Industrievertreters Herrn Dr. Röchling gegen eine Verschlechterung ihres Einkommens zu wenden. Nötigenfalls wäre das Anrufen der zuständigen Behörden durchaus am Platze.

## Rundschau

### Die Armen fühlen es am härtesten.

Professor Dr. Eulenburg hielt in Leipzig einen Vortrag über die volkswirtschaftlichen Grundlagen der Haushaltung. Nachdem der Redner ein Bild über den zu behandelnden Stoff gegeben hatte, hob er die Unterschiede der verschiedenen Volksschichten in der Aufwendung für Nahrungsmittel im Verhältnis zum Einkommen hervor. Die untersten Schichten geben, nach einer Statistik von Engel, den größten Teil ihres Einkommens für Nahrungsmittel aus. Die Haushaltungen wenden für Nahrungsmittel auf:

bei einem Einkommen von 1000 Mark	60 Prozent
„ „ „ „ 2000	„ 51 „
„ „ „ „ 3000	„ 43 „
„ „ „ „ 4000	„ 38 „
„ „ „ „ 5000	„ 33 „

Durchschnittlich werden etwa 45 Prozent des Einkommens für Nahrungsmittel aufgewendet. Wie die Tabelle zeigt, geben aber die unteren Schichten bis zu 1200 Mark Einkommen drei Fünftel für Nahrung aus, während die Haushaltungen mit 5000 Mark Einkommen nur ein Drittel dafür ausgeben. Je höher das Einkommen steigt, um so geringer wird der verhältnismäßige Teil der Nahrungsausgaben sein, weil für jeden Menschen ein gewisses Maß der Nahrungsaufnahme trotz des Reichtums nicht überschritten werden kann. Die niederen Schichten müßten dabei noch die schlechtesten Nahrungsmittel kaufen, weil eben nicht noch mehr vom Einkommen dafür ausgegeben werden kann. Jede Teuerung wirke darum auf die Haushaltungen mit geringem Einkommen um so fühlbarer. Steigt der Preis eines Nahrungsmittels nur um einige Pfennige, so bedeutet das schon eine erhebliche Einschränkung, während es bei höherem Einkommen ausgeglichen werden kann. Deshalb sei der Wert einer Mark bei geringem Einkommen höher als bei großem Einkommen.

Es wirken noch andere Einflüsse bei dem Verhältnis der Aufwendungen für Nahrung zum Einkommen mit; zum Beispiel der Beruf. Bei gleichem Einkommen wird der Arbeiter am meisten für Nahrungsmittel ausgeben, der Handwerker weniger und der Beamte noch weniger. Wer körperlich tüchtig arbeiten muß, braucht mehr Nahrung. Schließlich übt die Größe der Familie den stärksten Einfluß auf die Nahrungsmittelausgaben im Haushalt aus. In den Haushaltungen mit niederen Einkommen wird die hohe Kinderzahl auf die Güte der Ernährung der Familienglieder ungünstig einwirken. Bei den mittleren und höheren Einkommen werden die Ausgaben für die Ernährung mit der Zunahme der Familie steigen.

## Bekanntmachungen

### Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein

Hauptverwaltung: Berlin S 42, Luisenufer 1 — Fernruf: Moritzplatz, 3725 —  
Postcheckkonto Nr. 10301, Albat Lehmann, Berlin.

**Einschreibsendungen** jeder Art an unsern Verband, unsere Zeitung usw. werden von der Post nur dann an uns ausgeliefert, wenn die Adresse einen Personennamen enthält. Derartige Sendungen ist bis auf weiteres fortab der Name Ludwig Steinberg, Berlin S 42, Luisenufer 1, beizufügen.

**Diese Woche ist der 14. Wochenbeitrag fällig.**

### Hauptverwaltung.

#### 32. Quittung über Beiträge zum Kriegs-Notfonds.

Mit den Abrechnungen für das 4. Vierteljahr von folgenden Ortsverwaltungen, aus deren Sammlungen, eingesandt: Hamburg 202,00 Mk., Düsseldorf 26,45 Mk., Einzelmitglieder im Gau Hamburg 23,25 Mk., Köln 8,00 Mk., Remscheid 35,10 Mk., München 13,20 Mk., Dresden 33,90 Mk., Chemnitz 2,50 Mk., Breslau 2,00 Mk., Berlin 303,75 Mk., (einschließlich der Beträge, die Berliner Mitglieder aus dem Felde sandten, darunter: Radde 5,00 Mk., F. Schulz 1,00 Mk., Schöpke 5,00 Mk., Wiese 2,00 Mk., Haese 3,00 Mk., F. Lange 1,00 Mk., Mundt 3,00 Mk., Donath 3,00 Mk., Bremer 2,45 Mk., Erfurth 2,00 Mk.

Summe der 32. Quittung	650,15 Mk.
Vorher quittiert	5 066,63 „
<b>Bisherige Gesamtsumme</b>	<b>6 716,78 Mk.</b>

Das Inhaltsverzeichnis der Allgemeinen Deutschen Gärtnerzeitung für 1915

ist in einer nur kleinen Auflage gedruckt worden. Ein Versand ohne Bestellung findet nicht statt. Bestellungen wolle man durch die Orts-, Gauverwaltung oder unmittelbar an die Hauptgeschäftsstelle in Berlin S 42, Luisenufer 1, richten.

Gaue und Ortsverwaltungen

Berlin, Ortsverwaltung. Sonnabend, den 8. April, abds. 8 1/2 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Berlin S.O., Engelufer 15, Saal 5. Näheres durch Zettel.

Berlin. Am Sonntag, den 9. April 1915, findet eine gemeinsame Besichtigung der Arbeiter-Wohlfahrts-Ausstellung statt. Treffpunkt nachmittags 2 1/2 Uhr am Untergrundbahnhof Knie. Nachzügler gehen gleich nach Charlottenburg, Frauenhoferstraße 11-12. Für Führung ist Sorge getragen. Eintritt frei.

Düsseldorf, Ortsverwaltung. Die Geschäfte erledigt jetzt Kollege A. Maciejewsky, Düsseldorf, Gerresheimerstraße Nr. 56, I.

Gedenktafel

für unsere im Kriege gefallenen Mitglieder.

Thomas Gillet, eingetr. 6. Juli 1913, Mitglied in Wiesbaden, ist am 26. Februar 1916 in Frankreich gefallen.

Karl Gohl, geb. 6. Mai 1886 in Stuttgart, eingetr. 3. November 1906 in Berlin, (Sektion der Blumengeschäftsangestellten) ist am 14. März 1916 gefallen.

Franz Harkebusch, Mitglied in Köln a. Rh., diente aktiv, am 21. Februar 1916 bei Verdun schwer verwundet, ist am 2. März in Landau (Pfalz) seiner schweren Verwundung erlegen.

Reinhard Kanikowski, Mitglied in Köln a. Rh., diente aktiv, am 21. Februar 1916 bei ist in einem Lazarett verstorben.

Hermann Krüger, geb. 10. April 1890 in Daberfreiheit, eingetr. 21. März 1914, in Berlin, Bezirk Norden, starb am 9. März 1916 im Lazarett zu Lemberg.

Eugen Kunz, geb. 3. März 1891, eingetr. 29. Oktober 1910, zuletzt Mitglied in Frankfurt a. M., ist im Oktober 1915 auf dem östlichen Kriegsschauplatz gefallen.

Georg Maier, geb. 5. September 1897 in Miesbach (Oberbayern), eingetr. 3. November 1913, Mitglied in Ulm a. D., diente kriegsfreiwillig, ist am 18. Februar gefallen.

EHRE IHREM ANDENKEN!

Büchertisch

Die Deutsche Gartenbau-Gesellschaft hat wie im vergangenen Jahre ihre viel verlangten „Leitsätze“ für den Anfänger in der Gemüsezucht neu herausgegeben und im weitesten Umfange zur Verteilung gebracht. In diesem Merkblatt sind die einfachsten Grundsätze für den Gemüsebau wiedergegeben und nur solche Gemüse empfohlen, die auch eine Ernte versprechen und satt machen. Der Inhalt ist den diesjährigen Verhältnissen angepasst; namentlich tragen die Angaben über die künstliche Düngung dem Stande des augenblicklichen Düngemittelmarktes Rechnung. Weitere Exemplare können von der Geschäftsstelle der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft, Berlin, Invalidenstr. 42, gegen Einsendung des Portos bezogen werden. Hier wird auch unentgeltlich fachmännischer Rat erteilt.

Von der Broschüre „Die Versorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen“ von Paul Hirsch (Vorwärts-Verlag, Berlin) ist soeben eine neue verbesserte Auflage erschienen. Sie berücksichtigt die inzwischen eingetretene Änderungen und Ergänzungen der in Betracht kommenden Gesetze, im besonderen die Bekanntmachung vom 21. Januar 1916, die den Kreis der Unterstützungsberechtigten ausdehnt, die Anordnung über besondere Zuwendungen an Kriegserwitwen und -Weisen und die Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915 über die Ausrechnung von Militärdienstzeiten und die Erhaltung von Anwartschaften in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Die übersichtliche Anordnung des Stoffes setzt jeden in die Lage, sich ohne viel Mühe über jede einschlägige Frage zu unterrichten. Der Preis ist nach wie vor 30 Pfg. Bei Partiebezug von mindestens 50 Exemplaren kostet das Exemplar 20 Pfg.

Folgende kleine Schriften sind im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erschienen und werden zur Anschaffung empfohlen: Es lebe der Frieden!. Von Philipp Scheidemann, M. d. R. Preis 75 Pfg., Vereinsausgabe 40 Pfg. — „Für die Einheit der Partei“. Herausgegeben vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Preis 60 Pfg., Vereinsausgabe 20 Pfg. — Sozialdemokratie und nationale Verteidigung. Herausgegeben vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Preis 75 Pfg., Vereinsausgabe 40 Pfg. — „Zur Frage der Frauenerwerbsarbeit während des Krieges und nachher“. Von Luise Zietz. Heft III der „Sozialdemokratischen Frauenbibliothek“. Preis 50 Pfg.

Sven Hedin. „Nach Osten!“. Große Ausgabe. 520 Seiten mit 267 Abbildungen. Gebunden Mk. 10.— (Leipzig, F. A. Brockhaus.)

Wie sagte doch jüngst der englische Minister des Äußern, Herr Asquith? „Die Deutschen und Österreicher requirieren in Polen, daher müssen die Einwohner dort verhungern!“ Diese neueste englische Lüge war noch nicht ausgesprochen, da hatte schon Sven Hedin darauf die Antwort gegeben. Er sah während seines mehrmonatigen Aufenthaltes an der Ostfront die grauenvollen Spuren der Orgien, die die russische Soldateska in den besetzten Teilen Ostpreußens feierte. Genau so trieb sie es im eigenen Lande! Hedin folgte unseren siegreichen Heeren als Hindenburg und Mackensen die Russen laufen lehrten, und war unmittelbarer Zeuge dieses Wahnsinns der Verwüstung, der für die schmähliche Niederlage an den Einwohnern Polens und Kurlands Rache nahm, ihnen den letzten Sack Korn abjagte, sie dann wie gehetztes Wild ins Innere Rußlands vor sich hertrieb und die Straßen des Rückzuges mit brennenden Gehöften, Dörfern und Städten beleuchtete! Was der Moskowiter nicht mitnehmen kann, das vernichtet er, damit es nur nicht den Deutschen in die Hände fällt! Wenn dabei die Einwohner, die der Razzia der Kosaken entgingen, verhungern müssen — was schiebt das Rußland, das an Menschen Überfluß hat! So war es vor 200 Jahren, als Schwedens großer König Karl XII. seine tapferen Krieger gegen Zar Peter führte, um einen germanischen Damm gegen die asiatische Sturmflut zu errichten. So kämpfte Rußland vor hundert Jahren gegen Napoleon, und so glaubt es noch heute, im Zeitalter der Eisenbahnen und unerschlöplicher Verkehrsmöglichkeiten, sich seiner Gegner erwehren zu können!

Das ist einer der politisch-historischen Gesichtspunkte, die den neutralen Schweden Hedin bei der Abfassung seines neuen Buches „Nach Osten!“ geleitet haben. Gelingt es Rußland, Deutschland und Österreich-Jugru niederzuzwingen, so ist Schweden das nächste Schlachtopfer — in dieser nur allzu berechtigten Voraussicht ruft Hedin lauter und eindringlicher als je die ganze germanische Welt zur unzweideutigen Parteinahme für die Mittelmächte auf. Dieser Umstand gibt den Werken „Nach Osten!“ eine unberechenbare geschichtliche Bedeutung.

Die kleine Ausgabe von Hedins „Nach Osten!“ konnte dieses stärkste Leitmotiv nur flüchtig anklingen lassen. Der energische Politiker und begeisterte Germane Hedin enthüllt sich gar erst in dieser großen Ausgabe seines Buches. Die knappen Skizzen der Soldatenausgabe erweitern sich hier zu einem umfassenden Panorama des gesamten östlichen Kriegsschauplatzes von Mitau bis Czernowitz. In vierzig packenden Kapiteln, deren wechselreicher Inhalt in der kleinen Ausgabe nur angedeutet werden konnte, erleben wir all die Ereignisse in nächster Nähe mit, die dem Jahre 1915 unvergänglichen Glanz verliehen, und fester als je erwächst uns aus diesen unbefangenen Darstellungen eines Mannes, der auch der Tapferkeit des sklavisch gehorsamen russischen Soldaten volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, die stolze Überzeugung, daß keine Erdennacht uns den endgültigen Sieg entreißen kann!

Besonders hingewiesen sei auf den ungewöhnlichen Reichtum dieser großen Ausgabe an prächtigen und originellen Bildern, photographischen Aufnahmen und Handzeichnungen des Verfassers. In der Handhabung der Kamera und in der Führung des Zeichenstifts erweist sich Hedin als ein ebenso großer Meister wie als Schriftsteller. Auf reizvolle und wirksame Ausstattung hat schließlich der Verlag größte Sorgfalt verwandt. So sind alle Vorausbedingungen erfüllt, um der großen Ausgabe von Hedins „Nach Osten!“ einen gleichen Riesenerfolg zu sichern, wie dem „Volk in Waffen“.

Gewerkschaftliche Frauenzeitung

Erscheint alle 14 Tage Mittwochs.

Zu beziehen durch alle Postanstalten zum Preise von 40 Pfg. vierteljährlich. — Schriftleitung: Gertrud Hanna, Berlin. — Die Zeitung soll der gewerkschaftlichen Erziehung der weiblichen Verbandsmitglieder und der Frauen unserer männlichen Mitglieder dienen. Jeder verheiratete Kollege soll sie darum für seine Frau bestellen. 40 Pfg. im ganzen Vierteljahr wird für diesen Bildungszweck ein jeder selbst in der Kriegszeit noch übrig haben.

Inhalt der Nummer 7: Kriegsnotgesetze und Arbeiterinnen. — Weibliche Arbeitskräfte in Gemeindebetrieben. — Vorfrühling. — Aus dem Leben des kleinen Jan. — 25 Jahre „Deutscher Textilarbeiterverband“. — Säuglingsfürsorge. — Arbeiterhaushalt und Wirtschaftsorganisation. — Kämpfende Frauen. — Ablauf des Dreistädteparitätens im Buchbindergewerbe. — Zur Lage im Baugewerbe. — Angestelltenorganisation und Teuerungszulagen. — Heimarbeiterfragen. — Frauen im französischen Eisenbahndienst. — Zwei Bücher einer Führerin der proletarischen Frauen.

Empfehle in bester Ware Obstbäume, Formobst Beerenobst, Rosen. Preisverzeichnis postfrei. F. Mühlenfeld, Raumschulen Zarrentin i. Mecklbg.

Frische Efeu-Blätter hat abzugeben M. Walter, Frommern (Wärting).

Samen aller Art, überjähige und unkeimfähige zu Futterzwecken: Rüben-, Senf-, Spinat-, Radischesen-, Oelsaat, Kürbis-, Sonnenblumen usw., auch Angänge, kauft jederzeit I. G. Reuber, Leipzig-Entr. 12.

Gärtner

militärfrei, gesucht für Gemüse- und Blumengarten gegen Ueberlassung eines Gartenstückes zur Selbstbenutzung und Barvergütung.

Angebote mit ausführlichen Angaben über frühere u. gegenwärtige Beschäftigung etc. unter J. V. 2420 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.

Verkehrslokale für Gärtner.

Braunschweig. Verkehrslokal Restaur. Bierglocke, Ecke Schloßstr. Vers. alle 14 Tz. Samstags. Mannheim. Herberge: Gewerkschaftshaus F. 4. 8. Verkehrslokal im Rest. zur Bergstraße S. 4. 8. Arbeitsnachweis B. Arthur Dreßbach, Burgstr. 29, IV.